

## TEIL I.

# GRUNDSATZPOSITIONEN ZUM SPORT IN GÖTTINGEN

### 1. Stellenwert des Sports unter verschiedenen Perspektiven

Kommunales Engagement im Sportbereich begründet sich aus den positiven gesellschaftlichen Effekten des Sports. Ausschließlich über diesen Nutzen lässt sich die Verwendung knapper Ressourcen für die Sportförderung - und damit auch die Mittelvorenthaltung für konkurrierende Zwecke - politisch rechtfertigen. Da der Sport fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens ist, versteht der Rat der Stadt Sportpolitik in erster Linie als Gesellschaftspolitik. Angesichts einer sich entwickelnden Gesellschaft muss sich auch der Sport weiterentwickeln um neuen Anforderungen gerecht zu werden. So verstanden kann Sport die gesellschaftliche Wohlfahrt mehren und einen nennenswerten Beitrag zu den Bereichen „Erziehung und soziale Kompetenz“, „Kommunikation und kultureller Austausch“ sowie „Gesundheitsförderung“ leisten. Sport als Standortfaktor macht das Leben in Göttingen attraktiver und löst vielfältige positive Effekte aus.

Die Tatsache, dass auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Untersuchung rund 90 Prozent der Göttinger Bürgerinnen und Bürger die Stadt für sportfreundlich halten, belegt die Akzeptanz der bisherigen Göttinger Sportpolitik in eindrucksvoller Weise. Wenn trotz der offenkundigen Bestätigung der bisherigen Sportpolitik durch eine deutliche Bevölkerungsmehrheit dennoch Veränderungen und Anpassungen vorgenommen werden sollen, so ist dies vor allem auf die nachfolgenden Entwicklungen der letzten Jahre zurückzuführen:

Auch unsere Gesellschaft in Göttingen ist von Tendenzen betroffen, in der deutliche Entwicklungen zu einer sich verstärkenden Individualisierung erkennbar sind. Die Arbeitswelt ist geprägt durch einen zunehmenden Konkurrenzdruck. Der Zwang zur Mobilität und Flexibilität erschwert die Organisation der Freizeit und belastet soziale Bindungen. Der stärker werdende Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt wird zunehmend, vor allem von Jugendlichen, als existentielle Bedrohung erlebt. Gleichzeitig steigt der Anteil der Sozialhilfeempfänger an, sind auch in Göttingen viele Menschen ohne Arbeit und viele Jugendliche ohne Berufsperspektive. Die Bezieher geringerer Einkommen sind von Kaufkrafteinbußen erheblich betroffen. Besonders schwierig ist die Situation für Familien mit Kindern. Insofern besteht die Gefahr der Aufspaltung in eine „2/3 Gesellschaft“.

Es ist eine Tendenz erkennbar, dass die klassischen Erziehungsinstanzen *Elternhaus* und *Bildungseinrichtungen* als Vermittler von Werthaltungen und Sozialkompetenz an Einfluss verlieren und die Bedeutung von Medien und anderer Vorbilder steigt. Viele Jugendliche sind sich selbst überlassen und zusätzlich verunsichert von der abnehmenden Verbindlichkeit von Werten. Einige Bürgerinnen und Bürger entwickeln zu etablierten Institutionen wie Kirche, politischen Parteien aber auch zu Sportvereinen ein zunehmend distanziertes oder sogar ablehnendes Verhältnis. Die Bereitschaft, Aufgaben ehrenamtlich zu übernehmen wird verdrängt durch den Wunsch nach persönlicher Selbstverwirklichung durch beruflichen Erfolg oder Freizeitkonsum.

Der gleichberechtigte Zugang aller Teile der Bevölkerung, ausländischer Mitbürger, Behinderte u.a., zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist noch nicht gewährleistet. Frauen und Mädchen sind wie in vielen anderen Lebensbereichen auch im Sport in Führungspositionen unterrepräsentiert.

Die generationen-, nationalitäten- und schichtenübergreifende Verständigung ist in einigen Bereichen der Gesellschaft zumindest gestört. Einfühlungsvermögen und Verständnis für andere sind Fähigkeiten, die nicht von vornherein als selbstverständlich angesehen werden können. Meinungen und Einstellungen werden immer mehr durch die Medien geprägt. Tendenzen zur Vereinsamung können in allen Alters- und Sozialschichten beobachtet werden.

Das Bedürfnis nach einer sozial und ökologisch ausgeglichenen Umwelt wird von breiten Bevölkerungsschichten bewusst wahrgenommen und artikuliert. Lebensfreude und Lebensqualität wird immer mehr durch Gemeinschafts-, Natur- sowie Spiel- und Bewegungserlebnisse erfahren. Der Sport ist damit ein wichtiger Faktor innerhalb der natürlichen und sozialen Umwelt. Als Gegenpol zu einer immer bewegungsärmer werdenden Arbeits- und Lebenswelt leistet er einen nicht unerheblichen Beitrag zum Erhalt einer guten Lebensqualität, zu der auch die Bewahrung der sozialen und natürlichen Lebensgrundlagen gehört. Der Lebensraum Stadt ist auch in Göttingen enger geworden. Verdichtete Bebauung, wachsender Verkehr, die strenge funktionale Beplanung aller Flächen und ein aus diesen Faktoren resultierendes hohes Ruhebedürfnis in Wohngebieten grenzen die Entfaltungs- und Bewegungsräume zunehmend ein. Spiel- und Bewegungsräume sind Gelegenheiten für Erlebnisse und Treffpunkte. Je weniger vorhanden sind, desto mehr werden vor allem die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt.

Arbeits- und Alltagsleben sind häufig, bedingt durch gesellschaftliche und individuelle Zwänge, in einer Weise organisiert, die das Wohlbefinden bzw. die Gesundheit des Einzelnen auf Dauer beeinträchtigen. Der Mangel an Bewegung und Entspannung als eine wichtige Ursache von Übergewicht, Herz-Kreislaufstörungen, Stress und Suchtmittelkonsum steht dabei an erster Stelle.

Göttingen verfügt über ein breites Spektrum an Sport- und Bewegungsangeboten. Die Schwerpunkte der Göttinger Sportangebote liegen im Freizeit- und Gesundheits- sowie im Wettkampfsport. Zahlreiche Sportanbieter sind gefordert sich auf die Besonderheiten der hohen studentischen Sportnachfrage einzustellen, soweit diese nicht von der Zentralen Einrichtung Hochschulsport als größtem Sportanbieter der Region abgedeckt wird. Jugendliche aus sozial schwachem Umfeld werden hingegen von den Sportangeboten in Göttingen noch nicht ausreichend angesprochen.

Ein attraktives Freizeit- und Sportangebot einer Stadt kann sich positiv auf die Standortwahl neuansiedelnder Unternehmen auswirken. In diesem Sinne als weicher Standortfaktor verstanden ist Sportpolitik auch als ein Bestandteil regionaler Wirtschaftspolitik zu betrachten. Gleiches gilt auch für die durch den Sport bedingten Nebeneffekte. Eine Stadt, die in dieser Hinsicht ihr Sportangebot verarmen lässt, kann damit auch die Entwicklung zahlreicher Wirtschaftszweige behindern.

Das Angebot an öffentlichen Sportstätten konnte durch eine intensive Bautätigkeit in den 80er-Jahren äußerst positiv gestaltet werden. Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass au-

Berhalb der normierten Sportstätten, Bewegungsgelegenheiten fehlen, die zu spontanem Sporttreiben anregen.

Parallel zu den einschneidenden gesellschaftspolitischen und ökonomischen Veränderungen der letzten Jahre hat sich auch die Finanzlage der Stadt Göttingen deutlich verschlechtert. Eine noch strenger an den Kriterien der Sparsamkeit und Effizienz ausgerichtete Haushaltspolitik ist für alle öffentlichen Bereiche zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Dennoch fördert die Stadt Göttingen weiterhin den Sport zur Verbesserung und Verstärkung positiver gesellschaftlichen Effekte. Darum werden erhebliche Summen für die Sportförderung und die Bereitstellung von Sportstätten und Bädern zur schulischen und außerschulischen Nutzung aufgewandt.

Ohne Zweifel leistet der Sport in seinen unterschiedlichen Ausformungen, insbesondere getragen durch die Sportvereine, durch die Vermittlung von Gemeinschaftserlebnissen und Bewegungsangeboten einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Kommunikation und zur Gesunderhaltung. Zunehmend übernimmt er auch gezielt soziale Aufgaben im Bereich der Integration, ohne dass durch Sport alle o.a. gesellschaftlichen Phänomene gelöst werden könnten.

Die Stadt Göttingen fördert daher in der Überzeugung vom hohen Nutzen des Sports für die Gesellschaft dessen weitere Entwicklung. Ziel dieser Förderung ist die „bewegte Stadt“ in der sich möglichst alle angesprochen fühlen, aus einer Fülle von Bewegungsangeboten auswählen zu können.

## **2. Zielfelder**

An den nachfolgend formulierten Zielfeldern der Grundsatzpositionen werden sich zukünftig die sportpolitischen Entscheidungen der Stadt orientieren. Der damit vorgegebene Rahmen ist nicht von vornherein als statisch und unveränderbar anzusehen, sondern muss sich verändernden Umfeldbedingungen anpassen.

### **2.1 Sport in seiner gesellschaftlichen Bedeutung**

#### ***2.1.1. Erziehung und soziale Kompetenz***

Sport kann in großem Umfang Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts sowie verschiedene soziale Schichten und gesellschaftliche Gruppen (z.B. Behinderte, Ausländer, Straffällige, etc.) zusammenbringen und ihnen Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen. Gezielte Fördermaßnahmen sollen helfen noch bestehende schichtenspezifische Ausrichtungen zu reduzieren und Zugangsbarrieren für Frauen und Mädchen abzubauen. Als Erprobungsfeld selbständigen und gemeinschaftsbezogenen Handelns kann er zur Vermittlung verantwortlichen, friedlichen und demokratischen Verhaltens und damit zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Förderung der Bereitschaft zum sozialen Engagement und der Übernahme von Verantwortung durch ehrenamtliche Arbeit im Sportverein wird auch in Zukunft einen zentralen Stellenwert der Göttinger Sportförderung einnehmen. Im Schulsport sollten den Kindern und Jugendlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, die sie zur Orientierung und sinnvollen Teilnahme am Sport befähigen. Sachgemäß und angemessen betrieben, kann Sport einen wesentlichen Beitrag zu einer sinnvollen Frei-

zeitgestaltung, zur Gesundheitserziehung sowie zur Entwicklung der Persönlichkeit leisten. Sport in diesem Sinne wird vom Rat bejaht und ist deshalb förderungswürdig.

### ***2.1.2 Kommunikation und kultureller Austausch***

Die Bedürfnisse nach Geselligkeit, Spaß und Freude sind wesentliche Motive zur Sportausübung. Sport bringt Menschen zusammen. Insbesondere isolierte Menschen können durch den Sport verstärkt in die Gemeinschaft eingebunden werden. Internationale Sportbegegnungen fördern den kulturellen Austausch und somit das Verständnis für nationale Eigenarten. Dadurch werden Erfahrungen ermöglicht, die zur Verbesserung der Völkerverständigung sowie zum Abbau rassistischer Ignoranz führen können. Sport kann in diesem Sinne Sozial- und Friedensarbeit leisten und ist deshalb förderungswürdig.

### ***2.1.3 Gesundheitsförderung***

Der Sport kann als Präventionsmittel der ersten Wahl angesehen werden. Mit seinen vielfältigen Bewegungsangeboten kann er präventiv durch Bewegungsmangel bedingte Krankheiten verhüten und die Chancen zur Gesunderhaltung sowie zur Steigerung der Lebensqualität verbessern. Regelmäßiges Sporttreiben fördert das eigene Körperbewusstsein und kann zu einer gesundheitsorientierten Lebens- und Ernährungsweise anregen. Im Schulsport sollten entsprechende pädagogische Impulse diese Zielsetzung unterstützen. Das soziale Umfeld des Sports kann Alternativen zur Selbstverwirklichung und den häufig nötigen psychischen und sozialen Ausgleich zur Arbeitswelt bieten. Gesundheitssport im Besonderen leistet anerkannt hilfreiche Dienste bei der Prävention und Rehabilitation. Sport, der diese Funktionen wahrnimmt, liegt im gesellschaftlichen Interesse. Seine Förderung und sein Ausbau werden von der öffentlichen Hand unterstützt.

### ***2.1.4 Sport als Standortfaktor***

Die öffentliche Förderung einer breiten Sportinfrastruktur und von Sportaktivitäten für möglichst viele Menschen steigert die Lebensqualität in Göttingen und kann sich so auf die Standortwahl neuanzusiedelnder Unternehmen auswirken. Die Effekte einer umfassenden kommunalen Sportförderung können positive Auswirkungen auf das wirtschaftliche Leben der Stadt erzeugen. Ein teilweiser Rücklauf der Fördermittel über durch Sport verursachte Steuermehreinnahmen ist dabei als Teilaspekt bei der Bewertung kommunaler Sportfördermaßnahmen ebenfalls zu berücksichtigen.

## **2.2 Ökonomische Aspekte**

Die Stadt Göttingen wendet erhebliche Summen für die Bereitstellung von Sportstätten und Bädern zur schulischen und außerschulischen Nutzung auf. Neben dem gesetzlich begründeten Schulsport nutzen insbesondere die Sportvereine mit ausgeprägter Jugendarbeit die städtischen Sportanlagen zu stark subventionierten Bedingungen. Auch die institutionelle Sportförderung durch Finanz-, Dienst- und Sachleistungen schlägt sich als wünschenswerter aber ebenfalls nicht kostenfreier Posten in der städtischen Sportbilanz nieder.

### ***2.2.1 Sensibilisierung der Nutzer***

Da im Rahmen der erforderlichen Haushaltskonsolidierung kein Verwaltungsbereich von einer zwingend notwendigen Kosten-Nutzen-Analyse ausgespart bleiben kann, muss auch die GoeSF durch weitere Optimierungen einen nennenswerten Beitrag in seinem Bereich leisten. Der Rat der Stadt fordert deshalb den Sport und seine öffentliche Verwaltung dazu auf, ein Höchstmaß an Effizienz bei der Verwendung knapper Ressourcen walten zu lassen. Die Nutzer der städtischen Sportanlagen müssen sich der damit verbundenen Kosten bewusst werden und lernen, verantwortlich und sparsam damit umzugehen. Die GoeSF ist aufgefordert diesen Prozess mit geeigneten Maßnahmen zu unterstützen.

### ***2.2.2 Effizienzsteigerungen in der öffentlichen Sportverwaltung***

Durch organisatorische interne Umstrukturierungen und Betriebsoptimierungen bei den öffentlichen Sportstätten ist es der GoeSF bislang gelungen, die Leistungseinbußen für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt relativ gering zu halten. Im Zuge der voranschreitenden Sparmaßnahmen fordert der Rat die GoeSF auf, sowohl die innerbetrieblichen als auch die außenwirksamen Verwaltungsabläufe weiterhin in dieser Richtung zu verbessern. Angesichts von überwiegend geringen Kostendeckungsgraden bei dem Betrieb der Städtischen Sportanlagen sind Einnahmeverbesserungen bzw. Ausgabenkürzungen - soweit möglich und vertretbar - vorzunehmen. Dabei sind nunmehr auch bezüglich der Sportförderung die Kriterien der internen Mittelvergabe anzuwenden. So wird neben der Bestandserhaltung einer bedürfnisorientierten Grundversorgung mit Sportanlagen vor allem eine noch gezieltere Förderung im öffentlichen Interesse liegender Sportbetätigungen für bedürftige Zielgruppen angestrebt. Leistungsfähigeren Organisationen und Bürgern muss in diesen Zeiten, entsprechend dem Subsidiaritäts- und Solidaritätsprinzip, ein größeres Maß an Eigenverantwortlichkeit - auch bei der Finanzierung ihres Sporttreibens - zugemutet werden.

## **2.3 Integration des Sport in das örtliche Umfeld**

Eine moderne Sportpolitik hat nicht nur die Erfordernisse des Sports, sondern auch die Belange des nichtsportlichen Teils der Bevölkerung sowie der natürlichen Umwelt zu berücksichtigen. Der folgende Abschnitt „Natürliche und soziale Umwelt“ soll dieser Tatsache Rechnung tragen. Dabei schließt eine ganzheitliche Betrachtung der Umweltbeziehungen den Mensch als Teil der Natur ein.

### ***2.3.1 Natürliche und soziale Umwelt***

Durch die enge Verflechtung von Sport und sozialem sowie natürlichem Lebensraum lassen sich Konflikte, trotz aller Bemühungen, nicht immer vermeiden.

Als eine der vordringlichen Aufgaben der öffentlichen Sportverwaltung sieht es der Rat der Stadt deshalb an, zwischen den Belangen des Sports sowie denen des natürlichen und sozialen Umfelds u.a. durch die frühzeitige Beteiligung aller Betroffenen bzw. derer Interessenvertretungen einen Ausgleich herzustellen. Sowohl bei der Planung als auch beim späteren Betrieb von Sportanlagen soll darüber hinaus von Seiten der öffentlichen Hand noch stärker dafür Sorge getragen werden, dass Umweltbelastungen bei der Anreise zum Sport sowie beim Sportbetrieb vermindert werden. Attraktivitätssteigerungen im öffentlichen Personennahverkehr sowie noch umweltfreundlichere Baugestaltungen sind in diesem Zu-

sammenhang erforderlich. Bei allen Entscheidungen ist dabei zwischen den Vorteilen von wohnnahen Sportmöglichkeiten - verbunden mit guter Erreichbarkeit und geringen Schadstoffemissionen - sowie deren Nachteilen - mögliche Ruhestörungen durch Sportlärm - abzuwägen.

Da es durch die voranschreitende Zersiedelung der Landschaft und das gestiegene Umweltbewusstsein der Bevölkerung immer schwieriger geworden ist, neue Flächen für den Sport nutzbar zu machen, sollte versucht werden für vorhandene Sportflächen Konzepte zur multifunktionalen Mehrfachnutzung zu entwickeln. Wo immer es möglich und sinnvoll erscheint, sollte die Chance genutzt werden, bislang anderweitig genutzte Areale im Zuge einer Sport- und Freizeitnutzung ökologisch aufzuwerten. Die Aspekte der sozialen und natürlichen Umweltverträglichkeit sind auch hierbei zu berücksichtigen.

Als wesentliche Erkenntnis einer zunehmend an Bedeutung gewinnenden Stadtplanungs- und Umweltpolitik hat sich vor allem in den letzten Jahren herauskristallisiert, dass die Gewährleistung einer hohen Lebensqualität auf Dauer weder gegen die Bewegungsbedürfnisse der Bevölkerung noch auf Kosten der Umwelt zu haben ist. Der Sport und die Sportpolitik sollen aus diesem Grund mit ihren Maßnahmen helfen, ein sozialverträgliches und umweltgerechtes Zusammenleben zu ermöglichen. Der Lebensraum Stadt sollte zukünftig seinen Bürgern auch außerhalb der normierten Sportstätten Spiel und Bewegungsmöglichkeiten zulassen. Vereins- und Schulsport können helfen, durch geeignete Angebote Bewegungsraum außerhalb der normierten Sportstätten neu zu erschließen. Die Sportverwaltung und die Sportorganisationen sind im Rahmen dieser Zielsetzung an der Stadtplanungs- und Umweltpolitik stärker als bisher zu beteiligen.

### ***2.3.2 Sportnachfrage***

Eine gezielte öffentliche Förderung finanzschwacher Zielgruppen sollte nach Ansicht des Rates der bislang praktizierten Subventionierung vorgezogen werden. Im Interesse der steuerzahlenden Bevölkerung legt der Rat der Stadt deshalb allen Sportanbietern (Sportvereinen) nahe, ihren zahlungskräftigen Kunden (Mitgliedern, Kursteilnehmern) die von ihnen verursachten Kosten transparent zu machen und eine entsprechende Preisgestaltung vorzunehmen. Die GoeSF ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu aufgerufen, entsprechend im öffentlichen Bereich zu verfahren und den Vereinen sowie anderen Sportanbietern hierbei argumentative und planerische Hilfe zu leisten. Die Sportvereine sollten ihre Leistungsfähigkeit und insbesondere ihre soziale Leistung offensiver in der Öffentlichkeit verdeutlichen.

### ***2.3.3 Sportstätten***

Die Aufrechterhaltung der vorhandenen Sportstättenkapazitäten in einer angemessenen Qualität und die punktuelle Anpassung an sich verändernde Sport- und Freizeitverhalten gehören zu den vordringlichen Aufgaben der Göttinger Sportpolitik. Auf die Mitwirkung der Nutzer bei der Pflege und Unterhaltung der Anlagen kann die Stadt dabei nicht verzichten. Auch hinsichtlich des nötigen Ausbaus öffentlich und spontan nutzbarer Spiel- und Bewegungsgelegenheiten wird die Stadt künftig dann fördernd tätig werden, wenn im Sinne des Subsidiaritätsprinzips von den Nutzern solcher Anlagen in erheblichem Umfang Verantwortung bei der Erstellung, der Pflege und der Unterhaltung mit übernommen wird.

### ***2.3.4 Sportvereine und sonstige Sportanbieter***

Die Sportvereine bilden mit ihrem breiten Angebot von zurzeit ca. 250 Sportarten das Fundament des Göttinger Sportangebots und eine breite Plattform für gesellschaftliches Engagement. Die im Wesentlichen gemeinnützig und ehrenamtlich organisierte Arbeit zugunsten des Sports in der Stadt Göttingen soll daher weiterhin gefördert werden. Vereine und Verbände können durch Umstrukturierungen und Professionalisierung einzelner Arbeitsbereiche zu Effizienzsteigerungen und Kostensenkung für die öffentliche Hand beitragen. Insgesamt muss bei entsprechenden Bemühungen des organisierten Sports ein starkes Interesse der Sportpolitik bestehen, das Vereins- und Verbandswesen bei seiner Gratwanderung zwischen Traditionsbewahrung und Anpassung an neue Trends zu unterstützen und damit die Vielfalt und Breite des Göttinger Sportangebots aufrechtzuerhalten.

Die privaten und öffentlichen Institutionen sollten zur Ausweitung ihres Sportangebotes angeregt werden. Eine verstärkte Mobilisierung der ungebundenen und nichtsporttreibenden Bevölkerung soll durch entsprechende Marketingaktivitäten - u.a. auch der GoeSF - erreicht werden. Insbesondere der Bereich des Freizeitsports ist noch stark entwicklungsfähig. Die Bereitstellung von Sportangeboten besonders für die bislang unterrepräsentierten Zielgruppen *Mädchen, Frauen* und *Ältere beiderlei Geschlechts* und auch der *unteren sozialen Schichten* sowie die Befriedigung der Nachfrage nach freien Sportgelegenheiten sollte dabei zu den Aufgaben aller Sportanbieter gehören und wird von der Stadt gefördert.

## **2.4 Sport und gesellschaftliche Akzeptanz**

Zu den wesentlichen Kennzeichen, die eine Kommune bei der Gestaltung ihrer Sportfördermaßnahmen zu berücksichtigen hat, gehört die gesellschaftliche Akzeptanz des Sports. Nur auf der Basis einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung lässt sich die Verwendung von knappen Mitteln für den Sportbereich - und damit deren Vorenthaltung für andere Bereiche - politisch rechtfertigen. Die Sportförderung wird bei den Bürgern die notwendige Akzeptanz erfahren, wenn sie direkt an dieser Förderung teilhaben können oder aber die positiven Auswirkungen des Sports in ihrer persönlichen, sozialen oder der natürlichen Umwelt erleben können. Gleichzeitig wird es nötiger denn je, den Kosten-Nutzen-Aspekt der Sportförderung für möglichst alle Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbar zu machen.

### ***2.4.1 Sportpolitische Herausforderungen***

Göttingen soll auch in Zukunft eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt sein. Hinsichtlich der Göttinger Sportpolitik werden daher Veränderungen und Anpassungen erforderlich, die vor allem auf die folgende Entwicklungen der letzten Jahre zurückzuführen sind:

- Das Anwachsen des kommunalen Haushaltsdefizits mit den zwingend erforderlichen Einsparzwängen in allen Verwaltungszweigen.
- Die positive Entwicklung des durchschnittlich verfügbaren Einkommens mit einer gewachsenen Fähigkeit, das eigene Privatvergnügen stärker durch Eigenleistungen zu finanzieren.
- Den raschen Wandel der Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen mit neuen Anforderungen an Sportanbieter, Sportstätten, Sportangebote und sportlichen Sinngebungen und Ausübungsformen.

- Den Trend zur Individualisierung, der bei einem Wachstum des Gesamtmarktes den Anteil der Ungebundenen an allen Sporttreibenden in Göttingen erhöht hat.

Um eine größtmögliche Wirkung und Akzeptanz bei allen Göttinger Bürgern erreichen zu können, muss die Sportpolitik diese Haupttrends berücksichtigen. Alle Aktivitäten der öffentlichen Sportverwaltung haben diesen Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Allen Sportorganisationen ist deshalb bei der Modernisierung ihrer Strukturen und bei der Ausrichtung ihres Sportprogramms auf diese Gegebenheiten Hilfe zu leisten.

#### ***2.4.2 Kommunikationspolitik des Sports***

Damit der Göttinger Sport seinen hohen Stellenwert, den er bei den Bürgern genießt, auch zukünftig behält, ist eine positive und mit Nachdruck betriebene Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit erforderlich. Sowohl im Interesse der Mitglieder- bzw. Kundengewinnung als auch bezüglich der Legitimation öffentlicher Mittelverwendung für den Sport sind öffentliche wie private Sportorganisationen dazu aufgerufen, ihre sportlichen und gesellschaftlichen Leistungen offensiver nach außen zu tragen.

Zur Erlangung einer größeren Unabhängigkeit von kommunalen Zuschüssen möchte die Stadt ihre Sportorganisationen dazu bewegen, eine ihre Identität und Grundsätze widerspiegelnde Marketingkonzeption zu entwickeln. Eine auf dieser Grundlage basierende optimierte Öffentlichkeitsarbeit - vor allem für die Bereiche des Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssports- liegt im Interesse der Sportanbieter, des „Sports für alle“ und somit auch der kommunalen Sportpolitik.